

ISSN 1560-6325 ISBN 3-901989-10-2 € 15,-

polylog

12 2004

Zeitschrift für interkulturelles Philosophieren

Das zweite
EUROPA

Mit Beiträgen von

Mădălina DIACONU

sowie

Andrzej GNIAZDOWSKI

Lukas Marcel VOSICKY

Tschasslaw W. KOPRIWITZA

Franz WINTER

Tanil BORA

Christina CEMING

Gianni VATTIMO

Tina Claudia CHINI

SONDERDRUCK



Redaktion und Einleitung:
Mădălina Diaconu

7

MADALINA DIACONU

*De imagine Europae. Von rumänischen
Randbewohnern*

4

EUROPA

24

ANDRZEJ GNIAZDOWSKI

Esel und Opium

37

TSCHASSLAW W. KOPRIWITZA

*Am Rande des Europäischen. Die Dilemma-
ta des gängigen Europa-Entwurfs*

53

TANIL BORA

*Welche EU? Welche Errungenschaften? Wie
die Frage des EU-Beitritts in der Türkei dis-
kutiert wird*

im gespräch

59

GIANNI VATTIMO

*»Für eine multipolare Welt«
im Gespräch mit Martin G. Weiss und
Martin Ross*

forum

69

LUKAS MARCEL VOSICKY

Roma: »Europas größte Minderheit«

86

FRANZ WINTER

*»...erstes und letztes Wort der Weisheit«:
Zum Umgang mit buddhistischer und
»asiatischer« Religiosität bei E.M. Cioran*

99

KATHARINA CHRISTINA CEMING

*Hinduismus: Auf dem Weg vom Universalis-
mus zum Fundamentalismus?*

115

BERICHTE

120

BÜCHER UND MEDIEN

TINA CLAUDIA CHINI

*Interkulturelle Philosophie. Disziplin, Ori-
entierung, Praxis? Ein Literaturbericht.*

146

IMPRESSUM

147

POLYLOG BESTELLEN & ABONNIEREN

Anita ENGELS:

Die geteilte Umwelt. Ungleichheit, Konflikt und ökologische Selbstgefährdung in der Weltgesellschaft.

Velbrück Wissenschaft 2003, 260 Seiten und

Dimas FIGUEROA:

Philosophie und Globalisierung.

Königshausen & Neumann Würzburg 2004, 444 Seiten

Dass Weltgesellschaft kein »harmloser« Begriff ist, sondern vor allem in makropolitischen und ökonomischen Diskursen massiv der Gefahr einer Instrumentalisierung ausgesetzt ist, zeigt Anita ENGELS, vom Bielefelder Institut für Weltgesellschaft, in ihrem Buch *Die geteilte Umwelt*. Ihre These, die sie empirisch gut belegt und zudem am Fallbeispiel Senegal noch einmal ausführlich darstellt, lautet: die ökologische Selbstgefährdung trägt zwar zunehmend zum Bewusstsein von der einen, gemeinsamen Welt bei, erweckt allerdings andererseits den Anschein einer einheitlichen »Ökosystemrationalität«, die Ungleichheiten und das Interesse

an deren Fortbestehen eher verschleiert. D. h. ein Engagement, das unweigerlich auf einen globalen Referenzrahmen angewiesen ist, läuft Gefahr, einer *top-down*-Strategie in die Hände zu arbeiten, die das nationalstaatliche und regionale Engagement vor Ort ersticken könnte und die aus derselben Ecke der Weltgesellschaft stammt, in der jetzt schon Ungleichheit ungerührt verwaltet wird.

Die leider nicht ganz leicht lesbare Arbeit berührt eine der heiklen Schnittstellen zwischen Wissenssoziologie und politischem Engagement. Die Rolle, die ENGELS der Soziologie in diesem Spiel zuweist, kann sich auch die Philosophie zu Herzen nehmen: Wachsamkeit im wissenschaftlichen Definitionsprozess!

Viel historisches Material um diese Art von Wachsamkeit zu schärfen, das heißt zu einer Verfeinerung der Kategorien »Weltgesellschaft«, »Globalisierung« und »Universalismus« liefert Dimas FIGUEROA, vom Philosophischen Seminar Tübingen, in *Philosophie und Globalisierung*. FIGUEROAs Gang durch die Philosophiegeschichte und die unterschiedlichsten Prägungen des Begriffs Globalisierung orientiert sich an den jeweils epochal bestimmenden Erfahrungen von »Welt im Großen und Ganzen«. Die

Theoriestränge, die er nachzeichnet, beginnen mit Francisco de Vitorias Arbeiten zum Völkerrecht und gehen über bekannte, aber eben aus ganz spezifischer Sicht interpretierte, Standpunkte Hobbes', Kants und Wilhelm von Humboldts bis zu Jaspers, Luhmann, Apel und Höffe. In vier großen Schritten wird das Thema aus der Perspektive des frühneuzeitlichen Völkerrechts, dem Verhältnis von Philosophie und Globalisierung in der Aufklärung, dem deutschen Idealismus und dem nachmetaphysischen Denken, sowie in der Auseinandersetzung mit den zeitgenössischen Regulierungsversuchen der Globalisierung abgehandelt. Figueroas Kernthese, dass Globalisierung bereits seit dem 16. Jahrhundert eine Herausforderung für die Praktische Philosophie darstellt und als solche auch teilweise reflektiert wurde, wird durch seine Arbeit untermauert. Historische Rekonstruktion ist entschieden eine Stärke des vorliegenden Buches. Weniger deutlich wird seine zweite Kernthese, wonach mit dem Prozess der Globalisierung eine »*Problematisierung des objektiven Vernunftbegriffes*« einhergeht und in welchem Zusammenhang das mit dem vorläufigen Scheitern der Moderne stehen soll. Um neues Licht auf diese Frage zu werfen, bleibt FIGUEROAS Arbeit

zu sehr am bereits Gedachten orientiert.

Wolfgang Tomaschitz